

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Holprige Wege

Wege müssen gegangen werden – auch unter erschwerten Bedingungen. Für manche Menschen ist das Alltag.

Das Wetter hat vielen von uns in den letzten Wochen zu schaffen gemacht. Trotz einer neuen gesetzlichen Regelung waren viele Straßen in unserer Gegend spiegelglatt. Man musste vorsichtig laufen, sich orientieren, wo es am besten und wenig gefahrvoll voranging. Manche älteren Menschen wagten sich kaum aus dem Haus. Sie waren in dieser Situation nicht mehr „wegefähig“, wie ein Wort aus der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen lautet.

Für viele Menschen in unserer Stadt ist es Normalität, sich nur mit Einschränkungen bewegen zu können. Nicht „wegefähig“ zu sein bedeutet z.B., dass sie nicht alleine von der Schule oder

der Arbeit in einer Werkstätte den Weg nach Hause bewältigen können. Sie brauchen einen Fahrdienst oder Eltern oder Angehörige, die sie dorthin bringen, wohin sie gerne wollen. Das ist manchmal sehr aufwändig und bedarf einer guten Organisation und Abstimmung. Für die Angehörigen und Betreuer von Menschen mit Beeinträchtigung ist es oftmals auch nicht ganz einfach, sich einen Weg durch den Dschungel von geregelten Hilfsmöglichkeiten zu bahnen. Eine Fülle von Anträgen ist notwendig. Und doch wollen auch Menschen mit Beeinträchtigungen möglichst selbstständig ihr Leben bewältigen. Das ist manchmal eine schmale Gratwanderung zwischen notwendiger Hilfe und möglicher Selbstständigkeit. Und doch sind Menschen mit Beeinträchtigungen für alle, die mit ihnen zu tun haben, ganz besondere Menschen – mit ihrer Spontaneität, dem unmittelbarem Ausleben ihrer Gefühle, mit ihrer ungeteilten Zuwendung.

In unserer Gemeinde treffen sich jede Woche Menschen mit Beeinträchtigungen, weitgehend unbeachtet auch von denjenigen, die unsere Gemeinde gut kennen. Gerade deshalb haben wir die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen zum Schwerpunkt-Thema dieser Ausgabe gemacht. Besondere Menschen verdienen besondere Beachtung.

Jörg Lischka

Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de



Unsere Themen

- ▶ Behindertenarbeit in der EMA
- ▶ Verein Zukunftssicherung
- ▶ Absender: EKD-Ratsvorsitzender
- ▶ KITA-Neuigkeiten
- ▶ Weltgebetstag 2011



Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes

Römer 8, 21

Als 15-Jährige schrieben wir einen Klassenaufsatz über das Thema „Welchen Beruf ich am höchsten schätze“. Es war Krieg. So schrieben etliche, sie wollten Soldat werden. Der Russlandfeldzug war im Gange. Ich fand, dass alles sei nur ein vorübergehender Zustand, aber kein Lebensberuf. Ich wollte Arzt werden und schrieb das auch. Leichtsinnigerweise brachte ich noch einen Vergleich. An Orientalistik dachte ich und Archäologie, die mich auch interessierten, verstieg mich dann zu dem Satz, im Gegensatz zur Medizin beschäftigten sich solche Geisteswissenschaften letztlich doch „immer nur mit einer toten Materie“. Die Reaktion des Germanisten, der das Thema gestellt hatte, war entsprechend. Seine geharnischte Kritik an der ziemlich banausenhaften Äußerung gipfelte in der Frage: „Gibt es etwas Lebendigeres als den Geist?“

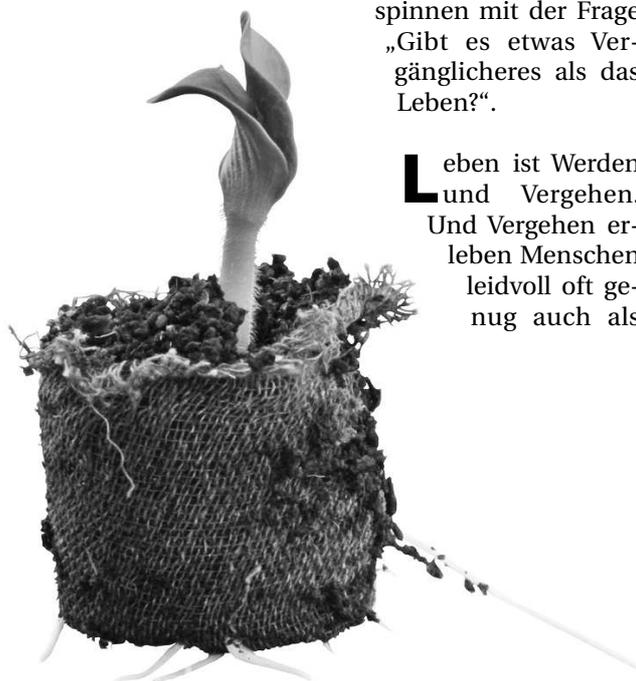
Recht hatte er. Ebenso auch, wenn er mit etwas maliziösem Lächeln fragte, ob denn „Leben“ immer nur das heißen soll, was sich zuweilen doch recht unerquicklich äußert. Gerade damit sind wir schon beim Thema, die klassischen Wesensmerkmale des Lebendigen – Wandelbarkeit und Vergänglichkeit. Man kann den oben zitierten Satz auch weiter-spinnen mit der Frage „Gibt es etwas Vergänglicheres als das Leben?“.

Leben ist Werden und Vergehen. Und Vergehen erleben Menschen leidvoll oft genug auch als

Scheitern. Wie kaum ein anderer hat Paulus Leiden und Martyrium erfahren und immer wieder in seinen Briefen geschildert. Im Bewusstsein der eigenen Unvollkommenheit, des Versagens entringt sich ihm der qualvolle Stoßseufzer „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“ Aber Paulus verharnt nicht in der Resignation, vielmehr fährt er vertrauensvoll fort: „Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!“ Er spricht es in der frohen Glaubensgewissheit dessen, der „weiß, woran er glaubt.“ Er hat es selbst erfahren: Das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus, befreit auch von Sünde und Tod. Von der „Knechtschaft der Vergänglichkeit“ wird die ganze Schöpfung befreit werden.

Sie wird frei werden „zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“. Das ist kein Freibrief für willkürliches Handeln, wohl aber für uns heute Verheißung, Geschenk und Verpflichtung. Wer sich in der Liebe Gottes geborgen weiß, darf sich in allem, was ihm begegnet, Gottes Hand und seiner Führung anvertrauen. Frei sein von dem „Joch der Knechtschaft“ heißt, dass wir auch in der völligen Ausweglosigkeit frei sein dürfen von Angst und Verzweiflung, selbst in der Angst vor dem Tod. „Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand.“ Treffender und kürzer als dieser Gebetsvers lässt sich die Verheißung, die aus unserem Monatsspruch folgt, nicht fassen. Und ein Letztes: Wer sich in Gottes Hand geborgen weiß, kann sich umso freier dem Anliegen anderer Menschen öffnen, ihren Sorgen und Nöten, ihrer Angst und Verzweiflung, ihrer Trauer. Solche Zuwendung ist keine aufdringliche Neugier oder falsch verstandenes Missionieren, sondern schlicht der uns gebotene Dienst am Nächsten. Er ist uns aufgetragen, auch dazu sind wir frei. Wir dürfen und sollen ihn wahrnehmen.

Professor Dr. Hans-Jürgen Sinell





Pfarrerin Ute Hagmayer

Liebe Leserinnen und Leser

Es war ein herrlicher Sommertag, kein Wölkchen am Himmel, die Temperatur sehr warm, richtiges Badewetter. Ich war noch Neuberlinerin, wollte gerne die Havel kennen lernen und hoffte, dort auch schwimmen gehen zu können. Da traf es sich gut, dass ein Freund an die Havel wollte, genauer: zum Grunewaldturm. Aber er war nicht allein. In seinem VW Bus saßen sechs junge Menschen mit körperlichen Behinderungen, die auch gerne zur Havel wollten. Dort angekommen, luden wir die zwei mitgebrachten Rollstühle aus und halfen den jungen Menschen hinein. Die anderen vier waren in der Lage, zwar beschwerlich, aber ohne Hilfe zu laufen. Aber wie sollten wir die 204 Stufen des Turm hinaufkommen? Und dann noch mit zwei Rollstühlen? Und mit meiner Höhenangst? Es ist schon viele Jahre her, aber ich erinnere mich noch genau, wie die jungen Menschen mir gut zu redeten, mir halfen, meine Höhenangst zu überwinden und mit ihnen die Stufen hinaufzusteigen. Dass es für sie unendlich beschwerlich war, und dass mein Freund die beiden Rollstuhlfahrer die Treppen hinauftragen musste, spielte kaum noch eine Rolle, denn so sehr freuten sie sich, dass ich mich traute, nach oben zu steigen.

Viele Jahre später, ich war gerade ein Jahr Pfarrerin an unserer Gemeinde, schlug ich bei einem Elternabend vor, die nächste Konfirmandenreise gemeinsam mit Menschen mit geistigen Behinderungen nach

Potsdam zu machen. Bei den Eltern regte sich leiser Protest. „Das verkraften die Konfirmanden gar nicht“; meinten die Eltern. Oder: „Warum müssen sich unsere Kinder damit auseinandersetzen?“

Ich wagte es trotzdem, und wir fuhren gemeinsam für drei Tage nach Potsdam. Anfangs waren die Jugendlichen etwas unsicher, wie sie sich den Erwachsenen gegenüber verhalten sollten. Aber die offene, unkomplizierte und direkte Art der Erwachsenen mit geistigen Behinderungen machte das Zusammensein zu einem großen Erlebnis für die Konfirmanden und Konfirmandinnen. Es entwickelten sich Freundschaften, die über das Wochenende hinaus hielten. Zwei Konfirmandinnen besuchten eine Weile die Klubarbeit und wirkten dort mit. Ich habe selten eine so fruchtbare und interessante Konfirmandenreise erlebt wie diese.

Und noch ein drittes Beispiel: Während der letzten Kinderbibelwoche kam eine Frau zu uns, die in ihrer Kindheit durch eine Augenoperation erblindet war. Allein mit ihrem Hund war sie mit der S-Bahn nach Zehlendorf gefahren und vertraute darauf, dass ich sie abholte. Den Kindern erzählte sie, wie sie sich zurecht finde, wie sie einkaufe und wie sie bezahle. Sie zeigte, wie die Münzen an den Rändern unterschiedlich geriffelt und wie verschie-

den die Verpackungen der Lebensmittel sind. Mit einem Farbdecoder, den sie auf ein Kleidungsstück hielt, erfuhr sie durch eine Stimme die Farbe. Und auch aus einem Märchen-

buch in Brailleschrift las sie den Kindern etwas vor. Die Kinder waren erstaunt und begeistert, wie man sein Leben auch als blinder Mensch einrichten kann.

Wir können von Menschen mit Behinderungen lernen, dass in uns allen sehr viel mehr steckt, als wir für möglich halten. Ohne den Mut und Zuspruch der Jugendlichen mit Behinderungen wäre ich nie auf den Grunewaldturm gestiegen. Dabei war es für sie sicher mit viel größeren Mühen und Schwierigkeiten verbunden als für mich.

Wir können von ihnen lernen, was es heißt, Probleme zu haben und diese zu lösen. Die Frau, die erst durch eine Augenoperation erblindete, war eine aufgeweckte, interessierte und dem Leben zugewandte Person, die couragiert ihr Leben in die Hand genommen hat.

Wir können von ihnen aber auch lernen, dankbar zu sein. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen erlebten die Dankbarkeit und die unmittelbare Freude der Menschen mit geistigen Behinderungen. Und wir können von ihnen lernen, dass Freude, Glückseligkeit, Zufriedenheit und Erfolg nicht nur von Äußerlichkeiten wie einem unversehrten und intaktem Körper abhängen.

Ihre Ute Hagmayer

Von Menschen mit Behinderungen lernen

Lebenswert und glücklich

Laut, bunt und schön...

...der Freitagsclub in der EMA. Unsere Gemeinde ist ein zentraler Treffpunkt für Menschen mit geistiger Behinderung. Nicht nur aus unserer Gegend, sondern z.B. auch aus Charlottenburg kommen sie hierher.



Happy birthday to you, happy birthday to you...“ Bernd hat sich nachträglich zum Geburtstag dieses Lied gewünscht und 40 Männer und Frauen singen laut und mit großer Begeisterung den Geburtstagshit.

Spaß im Klub

Es ist Freitagnachmittag, und wer zu dieser Zeit schon mal im Gemeindehaus der EMA vorbei gekommen ist, der weiß: Jeder Raum ist belegt. Denn es ist Zeit für den „Klub“! Seit mehr als 30 Jahren treffen sich hier Menschen mit geistiger Beeinträchtigung – man feiert die Geburtstage der letzten Woche und erzählt sich bei Kaffee und Keksen Wichtiges und weniger Wichtiges. Nach etwa einer halben Stunde gibt es die unterschiedlichsten Angebote in Kleingruppen: Theater spielen, Seidenmalerei, Basteln, Westerntänze und vieles mehr. Und wen von all dem gar nichts interessiert, der setzt sich auch mal mit einer weiteren Tasse Kaffee auf seinen Stuhl und guckt sich das bunte Treiben von dort aus an.

Die Behindertenarbeit des Evangelischen Kirchenkreises Teltow-Zeh-

lendorf macht ihre Angebote vor allem für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung sowie für Freunde und Angehörige. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Verein „Zukunftssicherung Berlin e.V. für Menschen mit geistiger Behinderung“ und in den Räumen der EMA-Gemeinde. Die Leitung der Arbeit liegt bei Ulrike Urner, mit getragen wird sie von einer Gruppe von Ehrenamtlichen und Honorarkräften.

Neben den Klubnachmittagen gibt es das Angebot der Beratung – für die Besucher und Besucherinnen des Klubs ebenso wie für ihre Angehörigen und Freunde. Darüber hinaus existieren mehrere Angehörigen-Gruppen.

Konfirmandenunterricht gehört dazu

Im Laufe des Jahres gibt es Ausflüge und Disco-Abende, gemeinsam gestaltete Gottesdienste, eine Reise und mehrere „Große Treffen“, zu denen alle Menschen zusammen kommen, die sich der Arbeit verbunden fühlen. Für Jugendliche ab der 7. Klasse gibt es Konfirmandenunterricht und durch die Vernetzung mit anderen

freien Trägern in der Stadt wird einmal im Jahr ein gemeinsamer Tag unter einem Thema gestaltet.

Teilnahme erwünscht

Um das Besondere der „Klubarbeit“ zu sehen, muss man genauer hinsehen: Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung werden in unserer Gesellschaft recht gut versorgt – es gibt spezielle Kindergärten für die ganz Kleinen, entsprechende Schulen für die Größeren, Werkstätten für Erwachsene und die unterschiedlichsten Wohnformen, in denen dem jeweiligen Hilfebedarf des Einzelnen Rechnung getragen wird. Gleichzeitig sind diese Angebote aber auch sehr exklusiv auf Menschen mit Beeinträchtigung ausgerichtet. Das bedeutet, dass sich die Betroffenen schnell nur noch in den immer selben Kreisen bewegen.

In den Treffen der Behindertenarbeit dagegen kommen Menschen von unterschiedlichsten Trägern zusammen. Das Kaffeetrinken dauert auch deshalb so lange, weil es einfach immer viel zu erzählen und zu hören gibt!

Sie sind herzlich eingeladen, mit dazu zu kommen. Jede/-r ist willkommen, weil er oder sie eine Bereicherung ist. Und weil sich freitags bereits so viele unterschiedliche Menschen treffen, werden auch Sie bereichert aus diesen Nachmittagen nach Hause gehen. Probieren Sie es aus!

Ulrike Urner



Verein Zukunftssicherung

Die Behindertenarbeit des Ev. Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf geschieht in enger Kooperation mit dem Verein „Zukunftssicherung“. Über die Geschichte des Vereins und über die heutigen Aufgaben informiert die Geschäftsführerin.

Mitte der 60er Jahre hatten einige Eltern von Kindern mit Behinderung, die zu dieser Zeit das Therapeutikum besuchten, die Idee, für ihre Kinder nach Möglichkeiten für eine Sicherung ihrer persönlichen Zukunft zu suchen. Den Eltern war klar, dass die Zeit des Verbleibens im Elternhaus begrenzt ist, und dass der Wechsel vom Elternhaus in eine Dauerwohnmöglichkeit nicht zu spät erfolgen sollte. Es wurde nach Wohnmöglichkeiten gesucht, die zu einem wirklichen „zu Hause“ werden konnten. Die Kinder sollten langfristig ohne die Hilfe ihrer Eltern in ihrer jeweiligen Individualität gefördert werden.

Gemeinsam: Ehrenamt und berufliches Engagement

Der Verein Zukunftssicherung Berlin e. V. wurde 1973 von dieser engagierten Elterninitiative gegründet. Nach wie vor sind die Möglichkeiten und Erfordernisse einer aktiven Mitarbeit von Eltern und Angehörigen Grundlage der erfolgreichen Vereinsarbeit. Daraus ergibt sich eine fruchtbare und innovative Symbiose zwischen ehrenamtlich Agierenden und Angestellten des Vereins. Grundlage bei der Verwirklichung dieser Aufgaben sind die im Grundgesetz niedergelegten Grundrechte unter Berücksichtigung christlicher Werte, sowie die Grundsätze des Normalisierungsprinzips.

Betreuung in unterschiedlichen Wohnformen

Ziel der Betreuungsarbeit ist die Kompetenzerweiterung von Menschen mit geistiger Behinderung und die Ermöglichung weitestgehender Selbstständigkeit. Unser Auftrag ist die Unterstützung und Assistenz für Menschen mit geistiger Behinderung. Dabei liegen die Hauptschwerpunkte in den Bereichen Wohnen und Freizeit. Heute werden von dem



Verein 98 Erwachsene mit Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen betreut. Einige leben in den Wohnstätten des Vereins in Zehlendorf und Charlottenburg, einige in Wohngemeinschaften – andere werden für einige Stunden in den eigenen Wohnungen begleitet. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, vor allem für die Menschen im Ambulanten Wohnen darauf zu achten, dass kein Mensch einsam ist. Hier verbinden sich die vom Verein organisierten Veranstaltungen wie Reisen und Spieleabende mit den Treffen in der Ernst-Moritz-Arndt Gemeinde – auch die gemeinsamen Gottesdienste tragen für alle zu einem Gemeinschaftsgefühl bei.

Das nächste Projekt

Die Eröffnung der ersten Wohnstätte mit Einzelzimmern und Nasszellen war 1984 innovativ und entsprach dem Wunsch der Angehörigen. Diese Vorgehensweise prägt auch heute noch den Verein. Durch den Impuls einer Elterngruppe entstand die Idee eines neuen Wohnprojektes.

Die Mitglieder des Heimbeirates besprechen mit Ulrike Urner ihr Erleben in den Wohnstätten.

Unser nächstes Projekt – Verbundwohnen in Zehlendorf – soll es Menschen ermöglichen, unabhängig von ihrem Betreuungsbedarf zusammen zu wohnen. Außer dem Wohnangebot hat der Verein in Charlottenburg einen Treffpunkt der Zukunftssicherung. Hier gibt es an drei Vormittagen in der Woche ein Angebot für Senioren mit geistiger Behinderung sowie an zwei Nachmittagen für junge Erwachsene. Es finden an den Wochenenden Workshops statt und seit 2010 wird 14-tägig in der nahe gelegenen Turnhalle ein Bewegungsangebot angeboten für jeden, der Lust hat.

Wenn Sie Lust haben mehr über unseren Verein zu erfahren, uns unterstützen möchten oder unseren Newsletter kostenfrei abonnieren möchten: www.zukunftssicherung-ev.de

Irit Kulzk Geschäftsführerin

Absender: Ratsvorsitzender

Liebe Berlin-Zehlendorfer, liebe Mitglieder der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde, gerne komme ich der Anfrage Ihres Gemeindebrief-Redakteurs, Herrn Bernhard Landsberg, nach und sende Ihnen einen Gruß auf diesem Weg.

Nikolaus Schneider, geb. 3.9.1947, verheiratet, drei Kinder.

Berufsbiographie:

1977 – 1984 Gemeindepfarrer, Duisburg-Rheinhausen
1984 – 1991 Diakoniepfarrer, Moers
1991 – 1997 Gemeindepfarrer, Moers
1987 – 1997 Superintendent des Kirchenkreises Moers
1997 – 2003 Vizepräsident der Ev. Kirche im Rheinland
seit 2003: Präses der Ev. Kirche im Rheinland
seit März 2010: amtierender Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
November 2010: Wahl zum Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



Mit großem Interesse habe ich die beiden mir zugesandten Ausgaben Ihres Gemeindebriefes gelesen. Die hohe Qualität der Artikel und Inhalte, das Layout, aber auch die breite Themenvielfalt, die Sie in Ihrer Gemeinde in Zehlendorf aufgreifen, haben mich beeindruckt. Die Arbeit für und mit Kindern und Jugendlichen, der Dialog mit der Kultur – ein Dialog auf Augenhöhe mit vielfältigen Themen und Akteuren –, das diakonische Engagement Ihrer Gemeinde und nicht zuletzt die Beschäftigung mit gesellschaftlich brisanten Themen wie der Armut zeigen das breite Spektrum Ihrer Gemeindearbeit.

Wie soll ich mich Ihnen nun meinerseits „vorstellen“? Vielleicht fange ich genau dort, beim Thema „Gesellschaftliches Engagement“ an. Vor meiner Wahl zum Präses der Evange-

lischen Kirche im Rheinland habe ich sieben Jahre als Diakoniepfarrer in Moers gewirkt. In dieser Zeit und vielleicht mehr noch in der Zeit als Gemeindepfarrer in Moers und in Duisburg-Rheinhausen habe ich erfahren können und müssen, was es für Familien heißt, ein Leben an der Armutsgrenze – diesseits oder jenseits davon, wer wagt das von außen zu sagen? – zu führen. Immer wieder erreichen uns auch im Büro im Kirchenamt der EKD Briefe, Anrufe und Mails von verzweifelten Menschen, gerade dieser Tage zum Beispiel der Anruf eines Frührentners aus Thüringen, der als Feuerwehrmann berufs unfähig wurde und sich die Finanzierung eines dringend nötigen Sanatoriumsaufenthaltes nicht erlauben kann. Vor diesen Nöten in unserer Gesellschaft die Augen nicht zu verschließen und die Schwächsten im

Blick zu behalten, ist mir ein wichtiges theologisches Anliegen – auch im neuen Amt.

Dass dieses Engagement in der Gesellschaft auch die Stellungnahme zu konkreten gesellschaftspolitischen Frage einschließt, halte ich – auch wenn es von einigen Mitchristen je nach Thema immer mal wieder kritisch gesehen wird – für eine Selbstverständlichkeit, ja mehr noch: für eine Notwendigkeit, die sich aus unserem biblisch-evangelischen Auftrag ergibt. Um dabei auf der Höhe der Zeit und sich der – manchmal vielleicht nicht ganz zu vermeidenden – Parteilichkeit und Einseitigkeit unseres christlichen (kirchlichen) Blicks zumindest bewusst zu bleiben, bedarf es der Beratung und Abstimmung mit den Kolleginnen und Kollegen in den Landeskirchen, der Unterstützung durch unsere ausgewiesenen Fachleute in den Referaten und Zentren der Kirchenämter und nicht zuletzt der kritischen Begleitung und des Gesprächs mit Ihnen, den Christinnen und Christen und den Mitbürgerinnen und Mitbürgern in den Gemeinden vor Ort.

Zu einer solchen „Kirche des Dialogs“, einer Kirche mitten in der Gesellschaft, den mir möglichen Teil beizutragen ist mir Herausforderung und Motivation zugleich.

Dass wir, auf diesem Wege verbunden, gemeinsam weiter wirken – eine lebendige, kräftige und – im besten Sinne des Wortes – „schärfere“ Kirche bleiben und werden, das wünsche ich mir und uns. Schön, dass Sie in Berlin-Zehlendorf einen so lebendigen Teil dazu beitragen!

Gottes Segen für Ihren weiteren Weg wünscht Ihnen

**Ihr
Präses Nikolaus Schneider,
Ratsvorsitzender der EKD**

KITA-News

Mit Eintritt in die zweite Hälfte des Jahres 2010 hat sich in unserer KiTa viel verändert:



Zum einen haben wir unsere allseits geschätzte und beliebte Leiterin Gisela Schwarzer in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet, zum anderen haben wir Lidia Jacob als ihre Nachfolgerin herzlich willkommen geheißen. Nicht lange nach Frau Jacob Start wurden die Fenster zum Garten durch neue energiesparende, bis zur Erde reichende Fenster ersetzt. Bei dieser Gelegenheit sind die Gruppenräume rundum aufgefrischt worden.

Als nächstes erfolgte der Austausch der Fenster im großen Gemeinschaftsraum. Erzieherinnen und Kin-

der und Eltern haben in bewundernswerter Weise die Umbaumaßnahmen ertragen und es verstanden, ein Event daraus zu machen - passend zur neuen braunen Fensterfarbe beispielsweise gab es zur Freude aller bei der Einweihung der Räume farblich genau passenden Schokopudding.

Wir danken allen Beteiligten für ihre Flexibilität und ihren Humor und sind guten Mutes, dass weitere Umbaumaßnahmen ebenso locker verkraftet werden können.

Daisy Hoyer-Sinell

Barbara Pitz

Fast 30 Jahre lang hat Barbara Pitz die Kinder unseres Kindergartens als Musikerzieherin begleitet. Sie hatte einen guten Blick für die Kinder und ihre Entwicklung und unterstützte mit ihrer großen pädagogischen Erfahrung auch immer wieder die Erzieherinnen. Am 24. November 2010 ist Barbara Pitz nach schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben.

Ute Hagmayer



Gisela Freyer

In den vergangenen Ausgaben haben wir Ihnen bereits einige unserer Erzieherinnen – die Herzstücke unserer KiTa – vorgestellt. Wir setzen den Reigen mit Gisela Freyer fort:

Aus einem kleinen Ort in der Nähe des beschaulichen hessischen Marburgs kam Gisela Freyer als gerade Neunzehnjährige nach Berlin. In ihrer Heimat war sie kaufmännisch ausgebildet worden – ein Umstand, der sich segensreich in unserer KiTa auswirkte. Durch eine Freundin aufmerksam gemacht, fand sie im Wege der Umschulung mit ihrem Herz für Kinder ihre Berufung. Zu uns fand sie durch Empfehlung von Barbara Pitz, die sie an ihrer ersten Arbeitsstelle als Erzieherin kennen- und schätzen lernte. Giselas Kolleginnen sagen von ihr, sie sei eine "Vollbluterzieherin". Dem können wir nur zustimmen: Sie strahlt Ruhe aus, hat den Blick für's Ganze, ist sehr verantwortungsbewusst und hilfsbereit, kann sich gut Gehör verschaffen und durchsetzen. Gisela liebt es, Feste zu feiern und reißt die anderen dabei mit. Wenn sich Gisela etwas wünschen dürfte, dann, "dass man etwas für die Jungs tut, ihnen mehr Freiräume gibt, sie toben und auch kämpfen läßt – ohne zu dramatisieren."

Wie schön, Gisela Freyer in unserem Team zu haben – dafür sind wir dankbar!

Daisy Hoyer-Sinell

Gedränge für den guten Zweck

Der Basar in der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde liegt nun schon einige Wochen zurück, vergessen ist er trotzdem noch nicht. Auch jetzt noch werden wir immer wieder darauf angesprochen.

Am 1. Adventswochenende war es im vergangenen Jahr ganz ähnlich wie all die Jahre zuvor. Die ersten „Kunden“ warteten schon eine Weile vor der Öffnung, um als erste an die Stände zu kommen und vielleicht doch ein „Schnäppchen“ zu ergattern. Das Gedränge in der ersten Stunde ist immer beängstigend, aber alle warten auch einmal geduldig, wenn es nicht so recht vorwärts geht. Danach entspannt sich die Situation etwas, ohne dass es doch jemals leer würde.

Von Konfirmandinnen und Konfirmanden werden die Mitarbeiter mit Kaffee und Tee versorgt. Sie könnten ihren Stand nicht einfach verlassen, um sich zu versorgen. Für sie gibt es die erste Ruhepause beim Mittagessen im Kindergarten, in dem Ruhe herrscht. Trotzdem macht es allen viel Freude, bei dieser sehr aufwändigen Arbeit dabei zu sein, mitzuerleben, wie groß die Resonanz ist, und zu sehen, wie nach und nach die Stände sich langsam zu leeren begin-

nen. Natürlich wird irgendwann auch die Frage gestellt, wie viele Euro denn zusammengekommen sind, auch von denen, die zu den Spendern gehören. Deshalb seien die Zahlen auch hier im Gemeindebrief genannt.

Für „Brot für die Welt“ sind insgesamt 41.800 Euro gespendet worden, für die eigene Gemeinde 15.100 Euro. Herzlichen Dank allen – Mitarbeitern und Besuchern – die zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Jörg Lischka



Anmeldung zum Konfirmationsunterricht

fen. Wenn es gut geht, wird eine nette Gruppe daraus, mit der es viel Freude macht, gemeinsam nachzudenken, Gespräche über „Gott und die Welt“ zu führen und natürlich auch etwas zu lernen. So steht z.B. am Anfang immer das Kennenlernen der Gemeinde – für viele Konfirmandinnen und Konfirmanden ein „unbekanntes Wesen“.

Da auch wir wissen, wie eng der zeitliche Rahmen für Jugendliche ist, neben der Schule mit ihren gestiegenen Anforderungen noch etwas anderes einzuplanen, versuchen wir, bei einem erste Treffen uns auf mögliche Tage und Uhrzeiten zu einigen. Dabei entstehen mehrere Gruppen, die zu unterschiedlichen Zeiten Unterricht erhalten werden.

Der Konfirmandenunterricht beginnt Ende April/Anfang Mai dieses Jahres. Er wird ca. ein Jahr dauern, so dass die Konfirmation im Sommer 2012 stattfinden wird. Zu diesem Zeitpunkt sollten die Jugendlichen dann 14 Jahre alt sein. Zum Konfirmandenunterricht

gehören außer den wöchentlichen Treffen auch der Besuch von Gottesdiensten am Sonntag und die Teilnahme an zwei Wochenendfahrten in das Berliner Umland. Zum Konfirmandenunterricht kann sich jeder Jugendliche anmelden, also auch dann, wenn er noch nicht getauft ist. Die Taufe wird dann während des Konfirmandenjahres gefeiert. Die Anmeldung kann in unserem Gemeindebüro zu den üblichen Sprechzeiten erfolgen. Zur Anmeldung sollten die künftigen Konfirmandinnen und Konfirmanden außer einem Elternteil ihre Taufbescheinigung – wenn vorhanden – und das letzte Zeugnis aus dem Religionsunterricht mitbringen. Also: „Jetzt anmelden!“ Wer vorher noch mehr über den Konfirmandenunterricht erfahren möchte, kann gerne im Gemeindebüro oder bei Pfarrerin Ute Hagmayer nachfragen.

Jörg Lischka

Diese ultimative Aufforderung kennen wir aus dem Internet. Verschiedene Anbieter wollen – zu unserem Besten natürlich – uns gerne werben zum Chillen, Chatten oder Kaufen. Hier aber geht es um den Konfirmandenunterricht. Und der wird noch immer nicht online erteilt, sondern ganz persönlich.

Deshalb treffen sich Jugendliche einmal pro Woche für ca. eine Stunde in unserem Jugendhaus, um miteinander Konfirmandenunterricht „live“ zu erleben, sich untereinander kennen zu lernen oder sich nach längerer Zeit wieder einmal zu tref-



Wie viele Brote habt ihr?

Der Weltgebetstag 2011 kommt aus „dem letzten Winkel der Welt“, wie die Menschen in Chile selbst ihr Land nennen. Er geht mit der Titelfrage: „Wie viele Brote habt ihr?“ sogleich „zur Sache“.

Ihr Christinnen und Christen weltweit – was habt ihr zu bieten? Was tut ihr gegen den Hunger in der Welt? Was und wo sind eure Gaben / eure Fähigkeiten, die ihr teilen und einsetzen könnt dort, wo sie gebraucht werden? So direkt ist uns schon lange kein Weltgebetstag „zu Leibe gerückt“. In der Gottesdienstordnung ist vorgesehen, dass die Gaben und Fähigkeiten aller Teilnehmenden am Gottesdienst aufgeschrieben, in Körben gesammelt und auszugsweise am Altar verlesen werden. „Wie viele Brote habt ihr?“ fragte Jesus seine Jünger, die ratlos vor den 5000 Hungrigen standen und ermutigte sie zum gesegneten Teilen der geringen Brotvorräte. Und alle wurden satt. Auch wenn bereits 1936 schon einmal eine Gottesdienstordnung aus Chile kam, haben erst im Jahr 2000 Frauen, die in verschiedenen Fraueninitiativen engagiert waren eine Gruppe gebildet, aus der heraus das Weltgebetstag - Komitee erwachsen ist. Ein Zeichen für ökumenische Tatkraft, die für das überwiegend römisch-katholische Chile (gut 70 %) etwas Neues ist. Auch unter den ca. 15 % protestantischen

Christinnen und Christen war Ökumene bisher kaum ein Thema. Die Schriftstellerin Isabel Allende nennt ihre Heimat Chile ein „spannelanges Land ... wo alle Wege enden an dieser Lanze im Süden des Südens von Amerika, viertausenddreihundert Kilometer Berge, Täler, Seen und Meer“. Und es gibt eingeborene Völker Chiles, die ca. 10% der Bevölkerung ausmachen, und um ihre Rechte kämpfen: die Aymaras ganz im Norden und vor allem die Mapuche ganz im Süden. Ausser in Spanisch werden wir auch in ihren Sprachen begrüßt werden. Wie viele Brote habt ihr? Auch nach den schweren Katastrophen des zuende gehenden Jahres wurde das für die Verfasserinnen zur Überlebensfrage und zur dringenden Bitte nach Solidarität an alle Christinnen und Christen weltweit.

Nach Renate Kirsch

Freitag, 4. März, um 10 Uhr
Liturgiefeier im EMA - Gemeindehaus.
Fortsetzung mit Brotmahlzeit, Gesprächen,
Informationen bis etwa 15 Uhr.
Kontakt: Tel. 8016283 (Heidi Richter)

Schon jetzt an den nächsten Winter denken!

Denn der kommt bestimmt. Und mit ihm nicht nur Eis und Schnee, sondern auch sehr eingeschränkte Möglichkeiten für Kinder, zu spielen und zu toben. Wer wollte schon im Winter einen Spielplatz besuchen? Aber man kann ja auch drinnen spielen, beim „Winterspielplatz“ z.B., den es seit einigen Jahren im Jugendhaus unserer Gemeinde gibt. Alle Räume stehen den Kindern und Eltern zur Verfügung, Spiel- und Sportgeräte werden aufgebaut, für kleine Erfrischungen und Getränke ist gesorgt. Immer wieder finden sich auch spontan Eltern, die beim Aufbau und Abbau der Geräte, beim Abwasch usw. helfen. Sonst wäre dieses Angebot gar nicht aufrecht zu halten. Aber um den „Winterspielplatz“ auch im nächsten Winter wieder anbieten zu können, ist ein Team notwendig, das mit einer gewissen Verlässlichkeit für diese Arbeit einsteht, den Aufbau der Geräte organisiert, als Ansprechpartner da ist und sich um die Kinder und Eltern kümmert. Einige Mütter, Väter oder Großeltern müssten sich jetzt mit dieser schönen Arbeit vertraut machen, damit sie dann im nächsten Winter bereit sind, die Türen zu öffnen. Je mehr es sind, um so besser verteilt sich die Arbeit. Es wäre wirklich schade, wenn es in der EMA keinen Winterspielplatz mehr geben würde. Interessenten können sich gerne bei Christine Petersen informieren.

Jörg Lischka



Die Gemeinde lädt ein

EMA für Kinder

EMA-Kinderchor

Für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus.
Dienstags 16.15 - 17 Uhr.
Leitung: C. Häußermann, Tel.: 8 09 83 - 225.

Spiel- und Kontaktgruppe

Donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.
Leitung: Christine Petersen,

Winterspielplatz

Offener Treffpunkt für Kinder von 0 bis 5 Jahren und ihre Eltern und Großeltern.
Montags 16 - 18 Uhr im Jugendhaus.
Leitung: Christine Petersen.

Basteln für Kinder

Donnerstags 16.30 - 18 Uhr im Jugendhaus,
außer in den Winterferien.
Leitung: Linda Brandenburg,
Christine Petersen, Info. 8 13 35 45.

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
mittwochs von 18.45 - 20 Uhr und
donnerstags von 17 - 19 Uhr.

Behindertentherapie

Beratung für Familien mit geistig behinderten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene.
Montags 9.30 - 11.30 Uhr.
Kontakt: Ulrike Urner,
Tel.: 8 13 40 31, 0177 - 8 05 66 77.

Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

Bibelstunde

Montags 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.
Lektüre und Thema: Johannesevangelium.
Mit Pfarrer Lischka.

Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags 10 - 11.30 Uhr.
Im Bibliothek, auch Verkauf.

In der Kleiderkammer in unserer Kirche wird gebrauchte Garderobe gegen eine kleine Spende ausgegeben:
Mittwochs 9 - 11 Uhr,
Donnerstags 16 - 18 Uhr.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Thema: Die Bergpredigt Jesu.
Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Partnerschaftskreis EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 52 59
und Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags 19.30 Uhr (Anfänger).
Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).
Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).
Leitung: Marianne Zach,
Tel.: 8 13 21 48, 0160 - 97 95 88 96.



Zu Gast in der EMA

Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags 19.45 - 21.45 Uhr,
Gemeindehaus.
Leitung: Christiane Rosiny.
Informationen: Theresa Gräfe,
Tel. 707 107 27

"Lied-Schatten" (Frauenchor)

Montags 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger,
Tel.: 7 81 76 46.

Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel.: 8 13 39 34.

Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

"Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem Training für die Fußgesundheit.
Dienstags 18 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

Yoga

Donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr
Anfänger / Mittelstufe.
Freitags 9 - 10.15 Uhr sanft / regenerativ.
Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.
Leitung: Michael Klüsener, Tel.: 81 49 99 95.

Nachbarschaftshilfe für die "Papageiensiedlung" jeden letzten Sonntag im Monat, Gemeindehaus. Information: Volker Heinrich, Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel.: 81 49 83 75.

Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 17 Uhr, Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel.: 8 13 96 42.

Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel.: 8 13 33 86.

Elternkreis

drogenabhängiger Jugendlicher
Montags 19 Uhr, Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Marion Brinkmann, Küsterin,
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33.

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

Pfarrer: Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel.: 8 13 46 53.
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner,
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 - 8 05 66 77.

Überweisungen für die
Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde:
Empfänger: KKVB Berlin Kto.-Nr.:70 43 990
Bank: EDG BLZ:210 602 37
Stichwort: EMA + Zweck

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
Kto.-Nr.: 453 400 -101 BLZ 100 100 10.

Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-
Arndt-Gemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-
dekirchenrates, vertreten durch den
Vorsitzenden Dr. Michael Häusler
(haeusler@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin
(Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: J. Lischka (V.i.S.d.P.),
M. Brinkmann, D. Führ, B. Landsberg,
D. Hoyer-Sinell, B. Theill, I. Urban, M. Zach.
Kontakt: J. Lischka.

(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.

Die Redaktion behält sich vor, eingereich-
te Artikel zu ändern. Namentlich gezeich-
nete Beiträge entsprechen nicht in jedem
Falle der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss: 18.02.2011.

Nächster Abholtermin: ab 21.03.2011.

Gottesdienste im Februar...

Sonntag	06.02.11	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
5.So. n. Epiphania		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	13.02.11	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
Letzter So .n. Epiphania		18:00	Musikalische Vesper	Peter Uehling
Sonntag	20.02.11	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Septuagesimä		18:00	Zeit-Fragen	Pfr. Carl-Heinz Mertz
Sonntag	27.02.11	10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
Sexagesimä		18:00	Ökum. Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné

...und März

Freitag	04.03.11	10:00	Gottesdienst	Heidi Richter
Weltgebetstag				
Sonntag	06.03.11	10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
Estomihi		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	13.03.11	11:00	Familien-Gottesdienst	Hagmayer/Lischka
Invokavit		18:00	Musikalische Vesper	Peter Uehling
Sonntag	20.03.11	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
Remineszere		18:00	Zeit-Fragen	Pfr. Dr. Schultz-Heienbrok
Sonntag	27.03.11	10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
Okuli		18:00	Ökum. Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné

Kindergottesdienst, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.





Zeit-Fragen Gottesdienste

Sonntag, 20. Februar, 18 Uhr
Geistliche Nachbarschaft - katholisches
Leben in Zehlendorf.
Pfarrer Carl-Heinz Mertz,
Kath. Herz-Jesu-Gemeinde, Riemeisterstraße.

Sonntag, 20. März, 18 Uhr
"Ich glaube, dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen
lassen kann und will".
Zur Ethik Dietrich Bonhoeffers.
Pfr. Dr. Isbert Schultz-Heienbrok.

Besondere Gottesdienste

Ausschlafen und trotzdem zur Kirche gehen: Die Familiengottesdienste beginnen immer um 11 Uhr! Siehe Seite 11.



Lesung

Donnerstag, 24. Februar 2011, 20 Uhr
Harald Martenstein liest aus seinem Buch
„Gefühlte Nähe“
Lesung mit der Buchhandlung Born
in der Kirche.



Im März
Jörg Thadeusz liest aus seinem Roman
„Die Sopranistin“.
Der genaue Termin wird noch bekannt
gegeben.

Musikalische Genüsse

Samstag, 19. Februar 2011, 19 Uhr
Ach Schatz, ich sing und lache.
Chorwerkstatt – Konzert Frühjahr 2011.
Hans Leo Haßler – Lieder.
Wolfgang Amadeus Mozart – aus 6 Nocturnos für Chor und Klavier.
Johannes Brahms – Deutsche Volkslieder und Weltliche Gesänge.
Jazz/Unterhaltung – George Gershwin, Luiz Bonfá, Walter Donaldson.
Robert Schumann – Sätze aus Minnespiel (op.101), für Chor und Klavier.
Spanisches Liederspiel (op. 74) für Chor und Klavier.
Romanzen und Balladen (op. 67).

Sonntag, 13. Februar, 18 Uhr
Musikalische Vesper.
Lieder von Johannes Brahms und Hugo Wolf.
Natalia Farhi, Sopran und
Peter Uehling, Klavier.

Sonntag, 13. März, 18 Uhr
Musikalische Vesper.
Gesang und Orgelmusik zur Passionszeit.
Barbara Kind, Sopran und
Peter Uehling, Orgel.

Vorschau, bitte vormerken

Freitag, 20. Mai
Tanz im Mai (EMA-Ball).

Dienstag, 14. Juni
Gemeindeausflug in den Spreewald
„Auf den Spuren Paul Gerhards“

Sonabend, 18. Juni
Gemeindefest

Sonntag, 26. Juni
Literarischer Salon

Sonabend, 14. Mai
Der besondere Termin:
„Sommerputz“ in der EMA
Wir bringen unsere Häuser
und unseren Garten auf „Vordermann“!
Mitmacherinnen und Mitmacher können
sich im Gemeindebüro anmelden.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für Februar / März 2011 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der EMA-Gemeinde www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.